

„Frankfurter Thesen zur Kirchenmusik in einer sich verändernden Kirche“

Die kirchliche Arbeit der Zukunft muss einerseits gabenorientierter, andererseits vielfältiger werden, möglicherweise auch ein wenig zufälliger und heterogener.

Denn wir sind auf dem Weg in eine sich verkleinernde Kirche, deren Angebote räumlich und zeitlich weniger flächendeckend sein werden, damit sie im Einzelnen ihre Wirksamkeit und Kraft behalten.

Vor diesem Hintergrund sollen und werden...

- **... die kirchenmusikalische A-/B-Stelle der Zukunft**
 - erfolgs- und gabenorientiert Schwerpunkte ausbilden,
 - angemessene Ausstattung und Gestaltungsfreiheit benötigen,
 - in Teams kirchlicher Arbeit eingebettet sein, in denen Strukturen und Kompetenzen geklärt sind,
 - einen Auftrag zur Aus- und Fortbildung enthalten sowie zur Begleitung der Neben- und Ehrenamtlichen,
 - strukturell auf Augenhöhe mit den weiteren Verkündigungsdiensten stehen müssen.

- **... das Kirchenmusikstudium der Zukunft**
 - akademisch und künstlerisch bleiben und jungen Musiker*innen zur Entfaltung der Persönlichkeit verhelfen,
 - vielfältige und individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen, aber nicht überfrachtet sein,
 - pädagogisch und künstlerisch befähigen,
 - neue Einstiegsfenster bieten müssen,
 - stilistisch breit ausgerichtet sein und aktuelle wie populäre Musikstile enthalten.

- **... ehrenamtlich und nebenberuflich tätige Kirchenmusiker*innen der Zukunft**
 - wahrgenommen und wertgeschätzt werden,
 - durch Hauptamtliche aufmerksam begleitet werden,
 - in ihrem Dienstauftrag zwar nicht mit demselben Maß gemessen werden wie Hauptamtliche,
 - jedoch Teil von flexibel und gabenorientiert zusammenarbeitenden Teams sein.

- **... hauptamtliche Kirchenmusiker*innen der Zukunft**
 - vielfältige musikalische, pädagogische, liturgische und kommunikative Anforderungen erfüllen können,
 - erkennbar in die Gesellschaft hineinwirken,
 - Partizipation, niederschwellige Zugänge und „Kirche bei Gelegenheit“ ermöglichen,
 - Potenziale suchen und fördern und zugleich aus der Motivation von Menschen Kraft schöpfen,
 - Multiplikatoren und Netzwerker sein mit der Fähigkeit zum Hören auf die Begabungen von Menschen,
 - Spiritualität erkennen lassen,
 - Künstler/-innen sein und dafür Zeit und Freiräume haben,
 - delegieren können und dürfen.

- **... gelingende Nachwuchsförderung**
 - von vielfältigen Gelegenheiten des Erstkontakts mit Kirchenmusik abhängen; Kirchenmusiker*innen werden als Vorbilder benötigt,
 - daher davon abhängen, dass im hauptamtlichen kirchenmusikalischen Dienst Menschen aus vielfältigen Milieus tätig sind.

- **... die Kirche als Arbeitgeber der Zukunft**
 - gute Strukturen und Arbeitsbedingungen schaffen und eine zielgerichtete Personalentwicklung betreiben,
 - Orte der Begegnung im weiten Netz der kirchlichen Akteure schaffen,
 - flexiblere Arbeitszeitmodelle zulassen und Arbeitszeit realistisch erfassen,
 - langfristig verlässliche Stellenstrukturen, z. B. durch landeskirchliche Anstellungen gewährleisten.

Die Qualität der Kirchenmusik wird sich daran bemessen, Menschen in hoher situativer Stimmigkeit auf vielfältige Weise zu berühren und herauszufordern. Dies setzt neben professionellen Fähigkeiten vor allem partizipative Haltung voraus, einen hohen Gegenwartsbezug und die Bereitschaft auch zu niederschwelliger Praxis.

Frankfurt, 05.03.2020

Die „Frankfurter Thesen zur Kirchenmusik in einer sich verändernden Kirche“ sind der im Abschlussplenum der Tagung „Alles im Fluss - Berufsbild Kirchenmusik im 21. Jahrhundert“ diskutierte und anschließend von der Direktorenkonferenz Kirchenmusik verabschiedete Tagungsertrag.